



Erfahrungsbericht

Das Wintersemester 2019/20 habe ich an der Brock University in St. Catharines in Kanada verbracht.

Universität:

Die Brock University ist eine mittelgroße Universität, die sich im südlichsten Teil von Kanada in der Provinz Ontario befindet, etwa 20min Autofahrt von den Niagarafällen entfernt.

Mit dem Buspass den man von der Universität bekommt kann man in der gesamten Niagara-Region mit dem Bus fahren. Dies macht es sehr einfach an den Wochenenden etwas zu unternehmen. Aber auch nach Toronto kommt man mit den größeren Busunternehmen ziemlich günstig direkt von der Universität aus.

Auf dem Campus gibt es alles was man braucht. Man hat Zugang zu dem Fitnessstudio, kann an Sportkursen teilnehmen und es gehen mehrere Wanderwege von dem Campus ab was viele ausnutzen, um z.B. zu den DeCew Falls zu wandern.

In den Mensen, die über den gesamten Campus verteilt sind, gibt es sehr viel Auswahl, sodass für jeden etwas dabei ist. Und wenn man doch mal keine Lust auf das Mensaessen hat, dann sind in 5min zu Fuß auch ein Tim Hortons, McDonalds oder ein Chinese zu erreichen.

Alle Gebäude der Universität sind miteinander verbunden, was natürlich zum Vorteil hat, dass man die Gebäude bei schlechtem Wetter nicht verlassen muss. Die Bücherei ist ziemlich groß. Von den oberen Stockwerken aus kann man bei klarer Sicht sogar die Skyline von Toronto sehen.

Die Universität in Kanada ist viel mehr verschult als bei uns in Deutschland. Dies kann aber durchaus Vorteile haben. Man fällt z.B. nicht gleich durch den ganzen Kurs durch, wenn man mal eine Klausur verhaut. Alle Dozenten waren sehr hilfsbereit und haben sich gefreut, wenn man nach Hilfe gefragt hat.

Wohnheim:

Da ich an der Brock University mit ISEP war, konnte ich mir das Wohnheim nicht aussuchen. Ich war in der DeCew Residence untergebracht. Dies ist das älteste Wohnheim auf dem Campus, was man dem Gebäude leider ansieht. Allerdings wurde das Gebäude gerade renoviert, sodass es in den nächsten Jahren ein modernes Wohnheim sein wird. Ich hatte ein Einzelzimmer, was ich gut fand, weil

man mehr Privatsphäre hatte. Allerdings muss man sich an das Leben im Wohnheim erst gewöhnen. Auch wenn ich ein Einzelzimmer hatte, war die Privatsphäre eher beschränkt, weil man sich den Flur mit elf weiteren Personen teilt und die Badezimmer immer von 6 Personen des gleichen Geschlechts geteilt werden. Dadurch, dass alles ziemlich offen ist hört man alles. Aber es hat auch Vorteile sich mit so vielen Leuten den Flur zu teilen. Man kann sich immer in den Gemeinschaftsraum setzen und meistens ist noch wer anders da, mit dem man sich unterhalten kann. Ein großer Vorteil an DeCew ist, dass sich eine Mensa direkt im Wohnheim befindet, sodass man alles was man braucht im gleichen Gebäude findet.

Freizeit:

In meiner Freizeit habe ich entweder das kostenlose Fitnessstudio auf dem Campus ausgenutzt oder habe eigentlich jedes Wochenende etwas mit Freunden unternommen. Das International Center hat gerade in den ersten Wochen viele Ausflüge angeboten, sodass einem am Wochenende nie langweilig wurde. Wir sind z.B. an die Niagarafälle gefahren oder nach Niagara on the Lake und haben eine Weinverkostung gemacht. Dies waren super Möglichkeiten Freunde zu finden, mit denen ich das ganze Semester über weiter rumgereist bin. Aber auch zum Ende hin wurden immer wieder kleine Ausflüge und Aktivitäten angeboten, wie in den Trampolinpark oder Weihnachtskekse gestalten. Das Highlight war aber die Reading Week. Das ist eine Woche während des Semesters in der man frei hat. Während dieser Woche hat das International Center eine Rundreise durch die Provinz Québec angeboten, was eine super Möglichkeit war viele Städte zu sehen, wie Kanadas Hauptstadt Ottawa oder auch Montréal. Danach bin ich noch mit zwei Freundinnen nach Chicago gereist und habe dort den Rest der Woche verbracht. Aber auch Städte wie New York City und Boston sind von Toronto aus oder sogar mit dem Bus von St. Catharines aus gut zu erreichen. Langweilig wird einem so auf jeden Fall nicht.

Fazit:

Auch wenn es am Anfang nicht einfach war sich an das Leben im Wohnheim zu gewöhnen und es durchaus anstrengend ist den ganzen Tag Englisch zu sprechen gewöhnt man sich an alles und rückblickend hatte ich eine wirklich tolle Zeit. Ich habe viele neue Freunde auf der ganzen Welt gemacht und unglaublich viel unternommen, was das Semester unvergesslich für mich macht.

Während der Planung des Semesters habe ich immer viel Unterstützung bekommen von Uta Knoche. Aber auch während des Semesters an der Brock University hatte man immer einen Ansprechpartner der einen unterstützt hat, wenn man Probleme hatte. Ich habe mich während des gesamten Semesters immer gut aufgehoben gefühlt.

Jeder der überlegt ein Auslandssemester zu machen, sollte dies auf alle Fälle in die Tat umsetzen, weil man es am Ende auf keinen Fall bereuen wird.

Fiene Matthies